

**Evangelische Gemeinde Essen-Altstadt
Wohnzimmer-Gottesdienst zur geistlichen Stärkung**



Foto Martin Steinke

**Wenn möglich Geläut der Kreuzeskirche hören über YouTube
Kerze anzünden – Stille**

Musikalischer Auftakt: Jesus, zu Dir kann ich so kommen, wie ich bin

1. Jesus, zu Dir kann ich so kommen, wie ich bin Du hast gesagt, dass jeder kommen darf. Ich muss Dir nicht erst beweisen, dass ich besser werden kann. Was mich besser macht vor Dir, das hast Du längst am Kreuz getan. Und weil Du mein Zögern siehst, streckst Du mir deine Hände hin. Und ich kann so zu Dir kommen, wie ich bin.

2. Jesus, bei Dir darf ich mich geben, wie ich bin. Ich muss nicht mehr als ehrlich sein vor Dir. Ich muss nichts vor Dir verbergen, der mich schon so lange kennt. Du siehst, was mich zu Dir zieht, und auch, was mich von Dir noch trennt. Und so leg ich Licht und Schatten meines Lebens vor Dich hin. Denn bei Dir darf ich mich geben, wie ich bin.

3. Jesus, bei Dir muss ich nicht bleiben, wie ich bin. Nimm fort, was mich und andere zerstört. Einen Menschen willst Du aus mir machen. Wie er Dir gefällt, der ein Brief von Deiner Hand ist, voller Liebe für die Welt. Du hast schon seit langer Zeit mit mir das Beste nur im Sinn. Darum muss ich nicht so bleiben, wie ich bin.

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Jeder und jede von uns sehnt sich nach liebevoller Annahme mit all unseren Ecken, Kanten, Macken und Schwächen. Es geht darum zu lernen zwischen der Person und ihren Handlungen und Verhaltensweisen zu trennen.
Wenn jemand Mist baut, muss dieser Mist klar und deutlich angesprochen werden. Die Person ist aber trotzdem zu lieben und nicht für immer und ewig abzuschreiben.

**Wir sind hier versammelt im Namen des Vaters und
des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.**

Wir singen oder sprechen: Vater des Lichts

**1. Vater des Lichts, Du freust Dich an Deinen Kindern.
Vater des Lichts, Du freust Dich an Deinen Kindern.**

Refrain: *Alles, was gut und vollkommen ist, kommt von Dir.
Alles, was gut und vollkommen ist, kommt von Dir.
Alles, was gut und vollkommen ist, kommt von Dir. Vater des Lichts.*

**2. Vater des Lichts, Du änderst Dich nicht, bist immer derselbe.
Vater des Lichts, Du änderst Dich nicht, bist immer derselbe.**

Refrain *Alles, was gut und vollkommen ist, kommt von Dir.
Alles, was gut und vollkommen ist, kommt von Dir.
Alles, was gut und vollkommen ist, kommt von Dir. Vater des Lichts.*

Wir beten Verse aus Psalm 145

Ich will dich erheben, mein GOTT, du König,
und deinen Namen loben immer und ewiglich.
Gnädig und barmherzig ist der HERR,
geduldig und von großer Güte.
Dein Reich ist ein ewiges Reich,
und deine Herrschaft währet für und für.
Der HERR ist getreu in all seinen Worten
und gnädig in allen seinen Werken.
Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen,
allen, die ihn ernstlich anrufen.

Wir singen oder sprechen: HERR Deine Gnade, sie fällt auf mein Leben

HERR, Deine Gnade, sie fällt auf mein Leben,
so wie der Regen im Frühling fällt.
HERR, Deine Gnade, sie fließt und durchdringt mich ganz.
Hey oh, Du schenkst mir Gnade,
Hey oh, und Barmherzigkeit
Hey oh, ich will tanzen, HERR, vor Dir.

Predigt über Lukas 6, 36-42 in der Kreuzeskirche

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde,

bevor ich den heutigen Predigttext lese, möchte ich Ihnen eine kleine Anekdote erzählen, die bei Facebook kursiert.

Ein junges Pärchen hat soeben die neue Wohnung bezogen. Sie sitzen beim Frühstück in der Küche. Da fällt der Blick der jungen Frau auf die Nachbarin, die gerade Wäsche aufhängt. Sie sagt zu ihrem Mann: „Schau dir mal die Wäsche unserer neuen Nachbarin an. Das soll sauber sein? Sie sollte sich mehr Mühe geben oder wenigstens ein besseres Waschmittel verwenden.“

Am nächsten Washtag ergibt sich dasselbe Bild. Die Bettlaken sind nicht richtig sauber. „Vielleicht gehe ich mal rüber und empfehle ihr ein neues Waschmittel!“ nimmt die Frau sich vor; aber wie so häufig im Leben bleibt es beim Vorsatz. Doch eines Morgens staunt die junge Frau nicht schlecht, als sie wieder einmal die Nachbarin beim Aufhängen der Wäsche beobachtet. Die Wäsche ist blütenweiß. „Warst du etwa bei ihr und hast ihr ein anderes Waschmittel empfohlen?“ fragt sie ihren Mann. Der lacht und sagt: „Aber nein, das würde ich doch niemals tun. Ich bin nur heute Morgen früh aufgestanden, und habe unser Küchenfenster geputzt.“

Liebe Gemeinde,

diese kurze Begebenheit liest sich wie eine aktuelle Auslegung des Predigttextes, und zwar aus dem 6. Kapitel des Lukasevangeliums, die Verse 36-42, die ich jetzt lese.

36 *Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.*

37 *Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.*

38 *Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.*

39 *Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis: Kann denn ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen?*

40 *Ein Jünger steht nicht über dem Meister; wer aber alles gelernt hat, der ist wie sein Meister.*

41 *Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr?*

42 *Wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, danach kannst du sehen und den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen.*

Liebe Gemeinde,

Jesus kannte die Menschen wirklich sehr gut! Er wusste um unsere unstillbare Neigung, uns gegenseitig zu vergleichen und zu beurteilen.

„Hat du schon gehört,“ sagt Mosche zu seinem Nachbarn, „dass Simion mit der Maria ein Verhältnis hat.“ „Oder weißt du schon,“ sagt Sara zu Zippora, „dass Miriam im Bazar wieder lange Finger gemacht hat.“

Jesus weiß, liebe Gemeinde, wie gnadenlos und unbarmherzig wir miteinander umgehen und uns dabei gegenseitig tief verletzen. Und oft sind es die ganz alltäglichen Begebenheiten, bei denen das passiert, sowie in der kleinen Anekdote, von unserem jungen Ehepaar. Sie hat ihren Reiz dadurch, dass sie wenigstens drei Erkenntnisse transportiert:

Erstens, wenn man etwas an seinen Mitmenschen zu kritisieren hat, ist es manchmal gut, damit zu warten. Manches Problem löst sich von selbst auf eine Weise, mit der man nicht gerechnet hat. Zweitens: Wir sind geneigt, die Schuld für die Probleme und Schwierigkeiten des Alltags bei anderen zu suchen. Nicht immer aber sind wirklich die anderen schuld daran. Manchmal ist es das eigene Problem, das den Kritisierenden umtreibt. Und das kann durchaus dazu führen, dass man plötzlich wünscht, den Mund gehalten zu haben. Drittens zeigt diese kleine Geschichte die Berechtigung einer Frage, die Jesus in der Bergpredigt stellt: „Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht?“ (Lukas 6,41). Dieser markante Ausspruch Jesu ist zu einem sehr geläufigen Sprichwort geworden.

Ich denke, dahinter steht die grundlegende Erfahrung, dass wir Menschen ohne Barmherzigkeit nicht leben können. Jeder von uns würde eingehen, wenn niemand mit uns barmherzig umgehen würde. Wir brauchen Menschen, die uns liebevoll auf unsere Fehler und Schwächen hinweisen und sie uns auch verzeihen.

Ein Psychotherapeut hat mir einmal gesagt: *„Man kann jeden Menschen von Herzen ablehnen. Man muss ihn nur lange genug kennen. Jeder hat seine Schwächen und Abgründe. Jeder nervt irgendwann auf seine Art.“* Der eine ist eingebildet, der andere zu weich. Einer setzt sich immer durch, ein anderer hat nie einen Standpunkt. Einer ist immer beleidigt, ein anderer hat immer Recht. *„Wie der immer so viel redet!“* *„Wie der immer nicht zuhört!“* – Verallgemeinerungen helfen. Schubladen, in die man andere stecken kann. Ein festes Bild, das man sich vom anderen macht: *Man muss einen Menschen nur gut genug kennen, dann kann man jeden von Herzen ablehnen, ihn abstempeln*, sozusagen und den Ordner zu- machen: *„Den kenne ich, den kann ich echt vergessen!“*

Derselbe Psychologe hat noch einen zweiten Satz gesagt: *„Man kann jeden Menschen lieben lernen, man muss ihn nur gut genug kennen!“* Dann erkenne ich Eigenarten, Grenzen, Macken und Schwächen des anderen und ich liebe ihn darin.

„So ist er also, dann liebe ich ihn so.“ – Offensichtlich ist da auch etwas in dem Betrachter selbst, was den Ausschlag gibt, ob er jemanden ablehnt oder liebt.

Bei Traugesprächen sage ich immer: Dein Partner wird dich enttäuschen. Du hast ein Bild von ihm oder ihr. Das wirst du revidieren müssen, immer wieder, weil sie oder er immer wieder noch einmal anders ist. Aber je mehr du sie oder ihn kennst, desto mehr kannst du wirklich *ihn* oder *sie* lieben.

Der Mensch ist fast immer die Schwachstelle, liebe Gemeinde. Wenn irgendwo etwas schief geht, ist immer der Mensch schuld. Er ist das Problem. Wenn ein Auto mit 180 ins Schleudern gerät, war es nicht das Auto. Der Mensch war leichtsinnig. Oder er hat nicht aufgepasst. Er hat sich überschätzt. Ganz egal, woran wir denken: Der Mensch ist die Schwachstelle. Wenn etwas schief läuft heißt es dann oft: Das war menschliches Versagen! In der Ehekrise, einer Bankenkrise, einer politischen Krise. Wir Menschen sind einfach *störanfällig*. Ein Unternehmen kann gute Pläne machen. Auch eine Gemeinde oder eine Familie: Der Mensch bleibt immer ein Risiko. Menschen machen Fehler. Sie *sind* manchmal *selbst* wie ein Fehler im System mit ihrer Selbsteinschätzung, ihrer Empfindlichkeit, oder ihrer Unfähigkeit, für sich selbst zu sorgen. Wie geht man mit einer Schwachstelle um? Manchmal kann man Menschen durch Maschinen ersetzen. Einem Computer musst du alles nur *einmal* sagen. Dann funktioniert es. Der vergisst nichts. Der widerspricht nicht. Der ist nie genervt, findet immer den richtigen Ton und es geht ihm wirklich nicht um sich selbst. Stellen sie sich eine Gemeinde voller Computer vor. Alle sind vernetzt. Alle arbeiten an der gleichen Sache. Alle haben die gleiche Software. Wäre das schön? Oder wäre das furchtbar?

Jedenfalls wäre das *keine* Gemeinde mehr aus Menschen und für Menschen.

Gott hat sich keine Maschinen als Gegenüber geschaffen, sondern Menschen, die denken und fühlen und die *beim besten Willen nie* perfekt sind.

Das gilt auch für Pfarrer wie die folgende kleine Anekdote zeigt:

Ein Pfarrer beobachtet zwei Jungen, die auf der Straße heftig diskutieren. Er geht zu ihnen und erkundigt sich, was los ist. „Wir haben hier gerade einen Zehn-Euro-Schein gefunden“, erklärt der eine, „und haben überlegt, wer von uns beiden ihn bekommen soll!“ „Und – seid ihr zu einer Lösung gekommen?“- „Ja“, antwortet der andere Junge, „den Schein hat sich derjenige verdient, der am besten lügen kann.“ Der Pfarrer ist entsetzt: „Aber kennt ihr nicht die Gebote Gottes? Du sollst nicht lügen! Ich selbst habe mein ganzes Leben nie gelogen, sondern immer die Wahrheit gesagt!“ Die beiden Jungen sehen einander überrascht an und schließlich sagt der eine zum anderen: „Okay, er hat gewonnen – gib‘ dem Herrn Pfarrer den Zehn-Euro-Schein!“

Richtet nicht, sagt Jesus, damit ihr nicht gerichtet werdet! Das ist das Zweite. Vielleicht hätte es für uns auch das Erste sein können. Christen, stehen bei manchen in dem Ruf, dass sie meinen, *alles und jeden beurteilen zu können*. Ich mag die Simpsons nicht, diese unendlichen Zeichentrickgeschichten mit diesen Figuren und ihren gelben Köpfen. Bei den Simpsons gibt es einen christlichen Nachbarn, der heißt Flanders. Flanders lächelt immer. Er ist der Vorzeigechrist der Simpsons. Einmal fragt ihn Homer Simpson: „*Was machen Sie am Wochenende?*“

Und Flanders sagt: „Am Wochenende fahren wir auf eine Gemeindefreizeit, wo wir lernen andere zu verurteilen.“ Den Machern der Simpsons scheint das etwas Typisches zu sein, wie Christen wahrgenommen werden: „Das sind die, die lernen, andere zu verurteilen.“ Jesus sagt dazu: „Kann ein Blinder einem Blinden den Weg zeigen? Werden nicht alle Beide in die Grube fallen? Der Jünger steht nicht über dem Meister. Wenn er vollkommen wäre, so wäre er wie sein Meister.“

Mit anderen Worten: (a) ‚Ihr seid doch genauso blind wie die anderen, über die ihr urteilt. Ihr habt ihnen gar nichts voraus. (b) Wer richtet, der setzt sich an die Stelle Jesu. – „Überlasst das Beurteilen und Verurteilen mir!“ sagt Jesus.

Liebe Gemeinde!

Der ehemalige New Yorker Bürgermeister La Guardia vertrat manchmal den Polizeirichter. Eines kalten Wintertages führte man ihm einen abgerissenen, alten Mann vor. Er hatte aus einer Bäckerei ein Brot gestohlen. In der Vernehmung gab der Mann seinen Diebstahl zu und gab an, er habe das Brot nur gestohlen, weil seine Familie am Verhungern sei.

Der Bürgermeister sprach das Urteil, denn das Gesetz erlaubte keine Ausnahme. So verurteilte er den armen Mann zur Zahlung von zehn Dollar Strafe.

Dann griff er in die Tasche, gab dem Mann eine Zehndollarnote, damit er seine Strafe auch bezahlen konnte und freikam. Aber dann wandte er sich an die Zuhörer im Gerichtssaal und zu ihrer Überraschung sagte La Guardia: „Und nun verurteile ich jeden Anwesenden im Gerichtssaal zu einer Geldbuße von fünfzig Cent, und zwar dafür, dass er in einer Stadt lebt, in der ein Mann ein Brot stehlen muss, um seine Familie vor dem Hungertod zu bewahren. Herr Gerichtsdieners, kassieren Sie die Geldstrafen sogleich und übergeben Sie sie dem Angeklagten!“

Der Hut machte nun die Runde und der alte Mann konnte mit fast 50 Dollar in der Tasche den Gerichtssaal verlassen. (Kühner: Überlebensgeschichten für jeden Tag, Seite 268)

Liebe Gemeinde,

an dieser Begebenheit aus New York sehen wir, wer barmherzig ist, sieht die Fehler des anderen, er ist nicht blind für seine Schwächen, er verdrängt und verdeckt nichts, was er sieht. Aber es geht ihm um den Menschen darin, nicht wie sehr er Schuld hat oder ob er alles richtig macht. Der Barmherzige vergisst nicht, dass er selbst Sünder ist, voller Fehler, und er erhebt sich nicht über einen anderen. Er geht nicht auf Distanz und nimmt dem anderen nicht die Achtung. Vielleicht lebt der andere ganz anders als ich. Er fühlt anders. Er denkt anders. Er hat andere Werte, andere Schwerpunkte in seinem Leben. Wer barmherzig ist, braucht es nicht, alles zu verstehen, aber er sieht den anderen in dem, was er oder sie braucht! Und er möchte, dass es ihm gut geht, dieser Schwachstelle Mensch.

Jesus sagt: *Finger weg vom Splitter im Auge des anderen*. Der Splitter steht für seine Schuld, seine Fehler, die Dummheiten des anderen. Oft sind es auch einfache Dinge, wo der andere anders ist als ich und ich ihm meine Haltung beibringen will. Natürlich kann die Schuld oder die Sünde eines anderen auch meine Aufgabe werden. Wenn er mich darum bittet. Wenn jemand sich ändern will. Wenn jemand aus irgendeinem Verhaltensmuster herauswill und Hilfe sucht.

Viel öfter aber halten sich Christen für beauftragt, einem anderen ihre Meinung zu sagen oder sogar ihn erziehen zu müssen. Da aber sind Menschen so verletzlich, als hätten sie einen Splitter im Auge. Da haben unsere *Wurstfinger* nichts zu suchen im Auge des anderen. – Die 17-jährige Luise sagt zu ihrer 14-jährigen Schwester Marie: „*Mit deinen dicken Knien kannst du doch keinen so kurzen Rock tragen.*“ Ist doch klar, dass Marie bedient ist und heulend in ihr Zimmer läuft, weil sie von ihrer Schwester so runter gemacht wird. – Was hat Luise für einen Balken im Auge, dass sie so verletzend ihre kleine Schwester bloßstellt.

Ich erspare uns andere Beispiele. So viel aber ist klar: Jemandem zu helfen, mit sich und in seinem Leben besser zurechtzukommen, das ist eine höchst sensible Angelegenheit. *Und in Wahrheit geht es solchen schnellen Kritikern nur um sich selbst.* Sie ärgern sich über andere und wollen dass sie das, was sie stört lassen!

Liebe Gemeinde,

ich bin fest davon überzeugt, wenn wir lernen, barmherzig zu sein, nicht zu richten und unsere Finger von den Andersartigkeiten anderer wegzulassen, dann erfahren wir etwas von der Liebe Gottes, die Jesus wie das tägliche Brot ausgeteilt hat. Dann spüren wir in uns etwas von dem Frieden und der Versöhnung, die Gott uns in Jesus Christus geschenkt hat. Amen.

Wir singen oder sprechen: Du bist du

1. Vergiss es nie: Dass du lebst, war keine eigene Idee,
und dass Du atmest, kein Entschluss von dir.

Vergiss es nie: Dass du lebst, war eines Anderen Idee,
und das du atmest, sein Geschenk an dich.

2. Vergiss es nie: Niemand denkt und fühlt und handelt so wie du,
und niemand lächelt so, wie du`s grad tust.

Vergiss es nie: Niemand sieht den Himmel ganz genau wie du,
und niemand hat je, was du weißt, gewusst.

3. Vergiss es nie: Dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser Welt,
und solche Augen hast alleine du.

Vergiss es nie: Du bist reich, egal ob mit, ob ohne Geld,
Denn du kannst leben! Niemand lebt wie du.

Refrain: *Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur,
ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.
Du bist ein Gedanke GOTTES, ein genialer noch dazu!
Du bist du, Das ist der Clou, Ja, du bist du!*

Wir beten

A: Wofür sind wir dankbar?

Wir sagen es unserem himmlischen Vater.

B: Wofür bitten wir?

Wofür bitten wir?

Für wen beten wir?

Mit wem machen wir uns im Gebet eins?

C: Wir beten den lebendigen dreieinigen GOTT an.

D: Vater Unser im Himmel. Geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Wir singen oder sprechen Kommt in sein Tor mit dankbarem Herzen

Kommt in sein Tor mit dankbarem Herzen,

kommt in den Vorhof mit Lobgesang!

Kommt in sein Tor mit dankbarem Herzen,

kommt in den Vorhof mit Lobgesang!

Erfreut euch am HERRN, unserem Schöpfer,

erfreut euch am HERRN, dem Vater des Lichts,

erfreut euch am HERRN, unserm Erretter,

erfreut euch am HERRN, dem ewigen GOTT!

Segen

Der barmherzige GOTT segne uns, dass wir in jeder Stunde der Freude und des Schmerzes seine Nähe spüren.

Der liebende GOTT segne uns, dass wir an seiner Hand in jeder Lebenslage mutig Glaubensschritte gehen können.

So segne uns der dreieinige GOTT, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Wir singen oder sprechen: Großer GOTT, wir loben Dich -EG 331,1

Großer GOTT, wir loben Dich; HERR, wir preisen Deine Stärke.

Vor Dir neigt die Erde sich und bewundert Deine Werke.

Wie Du warst vor aller Zeit, so bleibst Du in Ewigkeit.

